

## GEMEINSAMES HANDELN VERBINDET

**Wir wünschen uns, dass unsere Organisation zu einem Ort wird, der es ermöglicht, gemeinsam etwas Sinnvolles zu tun**

Neulich besuchten wir eine katholische Gemeinde in Süddeutschland. Es war eine schöne Erfahrung. Wir wurden sehr freundlich empfangen und hatten die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und das Gemeindeleben kennenzulernen – einerseits schon vorhandene Strukturen, andererseits auch Zukunftspläne, Wünsche, nicht zuletzt auch kleine Schatten im Gemeindeleben. Die Gemeinde – lebendige, engagierte Gemeinschaft – hat uns sehr beeindruckt.

Mit Blick auf unsere kleine NGO interessierte uns ganz besonders das soziale Engagement in der Gemeinde – etwa Projekte mit ehrenamtlichen Mitarbeitern und internationale Kooperationsprojekte. Es war uns eine besondere Freude, zu sehen, dass diese Aspekte des christlichen Lebens – obwohl sie nicht explizit in der Liturgie verankert sind – in der Gemeinde sehr präsent sind. Denn obwohl soziales Engagement heute eine Selbstverständlichkeit zu sein scheint, existiert es doch in den Gemeinden aus vielerlei Gründen häufig nur auf dem Papier.

Was die ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde betraf, lernten wir eine Reihe von Gemeindemitgliedern – meist im Ruhestand – kennen, die seit mehreren Jahren einen Besuchsdienst für ältere Mitmenschen organisieren, welche aus Altersgründen nicht mehr häufig das Haus verlassen und dementsprechend auch nicht regelmäßig den Gottesdienst besuchen können. Solche Besuchsdienste findet man in vielen Gemeinden. Dennoch waren wir wieder einmal erstaunt darüber, wie durch den kleinen Beitrag vieler Einzelpersonen eine Menge bewegt werden kann. Ein Netz der Mitmenschlichkeit verbindet die Gemeindemitglieder. Es werden Freundschaften gepflegt, die Beteiligten wachsen innerlich und fühlen sich als Teil einer Gemeinschaft. Denn gemeinsames Handeln verbindet.

Auch was internationale Projekte betrifft, hatte die

## editorial

Gemeinde einiges zu bieten. Seit mehr als zwanzig Jahren übernimmt die Gemeinde Patenschaften in einer Gemeinde in Sambia (Afrika). In die Wege geleitet wurde dieses Projekt durch die Schwester eines Gemeindemitglieds, die als Nonne dort lebt und vor allem die Betreuung von AIDS-Kranken und von AIDS-Waisen übernimmt. Seit nunmehr zwanzig Jahren stellen die Gemeindemitglieder in der Vorweihnachtszeit Adventskränze her, die sie verkaufen. Auch der Erlös aus dem Sternsingen fließt in das Projekt. Nur wenige Gemeindemitglieder sind tatsächlich in Sambia gewesen, aber alle identifizieren sich mit dem Projekt, denn sie wissen, dass die Verbindung zur afrikanischen Gemeinde lebendig ist und dass sie auf einfache, aber sehr konkrete Weise zum Bestand dieser Verbindung beitragen. Denn gemeinsames Handeln verbindet.

Auch wir von "Claim for dignity" stehen vor der Herausforderung, den Weg des gemeinsamen Handelns weiter zu gehen. Das "Sopar de la Fam" ("Speise gegen den Hunger"), das wir jedes Jahr in der Fastenzeit organisierten – mit Ausnahme dieses Jahres allerdings, denn unsere Aktivität überschneidet sich mit der des Theaters – kann für die Mitglieder der NGO ein Ausgangspunkt sein. Darüber hinaus gibt es viele weitere Aktivitäten, die schon die jüngsten unter uns zum Engagement für eine gerechtere und solidarischere Welt anspornen. Unter anderem möchten wir die ehrenamtliche Tätigkeit nennen, die einige von uns in Sostre (Barcelona) übernommen haben, außerdem Annettes und Andreas' Jahr in Zentralasien (wir publizierten den Artikel von Annette), schließlich auch die Tätigkeit unserer Freunde in Südafrika und den neuen Weg, den wir mit der NGO Ciescu in Arequipa (Peru) eingeschlagen haben. Er wird Stephanie, eine deutsche Studentin, für sechs Monate – von Oktober 2007 bis März 2008 – nach Peru führen.

Natürlich verbindet es die Menschen, wenn sie gemeinsam handeln. Doch gemeinsames Handeln ist nicht genug. Alleine zu handeln, öffnet viele Möglichkeiten – doch wenn dieses Handeln keinen Sinn hat, dann wird es über kurz oder lang zu sterilem Aktivismus. Wir wünschen uns, dass unsere NGO zu einem Ort wird, der es ermöglicht, gemeinsam etwas Sinnvolles zu tun.

Der Vorstand

## HEMMNISSE FÜR DIE BERUFUNG ZUM PRIESTER

**Die großen Schlachten spielen sich auf der Ebene der Triebe ab, welche wundersame Kräfte darstellen, die uns innewohnen**

Der baskische Soziologe Javier Elzo legte ausgehend von einigen jüngeren Umfragen bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen in Barcelona über Seelsorge an der Universität dar, dass die drei von jungen Leuten genannten Gründe, warum sie keine Priester oder nicht religiös sein wollen die folgenden sind (in dieser Reihenfolge): eine Weihe für immer, der Verzicht auf ihre beruflichen Wünsche und das Zölibat.

Was ist diesen drei Schwierigkeiten gemeinsam? Warum wirken diese drei Punkte als Hemmnis für die Berufung zum Priester? Diese drei Schwierigkeiten residieren im triebhaften Zentrum der Person.

Die dauerhafte Weihe. Die Unfähigkeit dauerhafte Verpflichtungen einzugehen betrifft den Selbsterhaltungstrieb. In anderen Zeiten wäre es umgekehrt, aber in unserer Epoche verschließt eine dauerhafte Entscheidung die Tür zu neuen Möglichkeiten. Wenn man mit dem Taxi unterwegs ist, bei dem „besetzt“ angezeigt wird, verhindert dies, dass man sich interessanten Gelegenheiten offen hält, die sich in der Zukunft ergeben mögen. Auszuwählen birgt in sich die Gefahr, die Chancen zu verpassen. Sich dem gegenüber offen zu halten, was kommen mag, verhindert es, dass wir mit Tiefgang leben, denn wir scheuen das Risiko. Ohne die Brücken hinter sich abzurechen, ohne die Absicht zu haben, nicht den Rückwärtsgang einzulegen, ist das Leben ein Kompromiss. Keiner wagt den Sprung ins Leere. Man unternimmt jeden Schritt mit übertriebener Vorsicht. Alles erscheint vorhersehbar oder wiederherstellbar, aber dies erzeugt eine kindliche Illusion. Man verliert das Gefühl für die Wahrnehmung der Zeitrechnung Gottes (Ewigkeit) zugunsten der menschlichen Zeitrechnung (Augenblick, Vergänglichkeit, Wankelmüt).

Die beruflichen Wünsche. Die Selbstverwirklichung erhält den Vorrang. Die eigenen Träume sprengen die Träume, die Gott für einen bereithält. Das wichtigste ist, eine gute Ausbildung zu haben, einen beneidenswerten Beruf auszuüben und die eigene Zukunft aufzubauen. Es geht um den gesellschaftlichen Trieb. Die Tiere sind in Herden organisiert, in Scharen... Die Männer und Frauen ebenfalls, mit dem Unterschied, dass jeder ein-

## gedanken

zelle gegenüber der Allgemeinheit hervorstechen will. Der Selbstwert liegt in der beruflichen Verwirklichung. So zeigt sich die Unfähigkeit, auf seine eigenen Pläne zu verzichten, zugunsten der Träume, die Gott für mein Leben hat. Es wird keine Einmischung geduldet. Noch nicht einmal in den Ehen, denn die Kinder rücken ins zweite oder dritte Glied. Das wichtigste ist die berufliche Performance, sich von den anderen geachtet zu fühlen, entsprechend der von uns ausgeübten Arbeit.

Das Zölibat ist nicht das wichtigste Hemmnis, obwohl dies so erscheinen mag, in einer Welt, in der der Sex die Titelseiten füllt. Der gesellschaftliche Trieb spielt seinen Trumpf aus. In einer konsumistischen Gesellschaft, hat die Abstinenz schlechte Presse. Auf sexuelle Beziehungen zu verzichten, hat wenig Sinn, denn es gibt keinen gewichtigen Grund dafür, dies zu tun. Die Abstinenz wird als Beschneidung und Beschränkung empfunden. Der erotische Trieb hat eine gewaltige Kraft. Warum sollte man auf ihn verzichten? Einem Wert vor den anderen Vorrang zuzugestehen, bewirkt nicht deren Beeinträchtigung. Jedenfalls zeigt er ein Lebensmodell für eine bestimmte Person auf, ohne objektive Bewertungen und noch weniger Vergleiche zu bemühen.

Die großen Schlachten spielen sich auf der Ebene der Triebe ab, welche wundersame Kräfte darstellen, die uns innewohnen. Die Gefahr liegt lediglich bei den Personen, welche sie als letzte Instanz erleben. Sie zu unterdrücken ist nicht gesund. Ihnen immer das zuzugestehen, worum sie uns bitten genauso wenig. Es geht darum, sie in die Lebenspläne jeder einzelnen Person mit einzubeziehen. Sie ohne jegliche Sorge an die lange Leine zu legen führt zum gesellschaftlichen Chaos. Wenn jemand eine andere Person ohne deren Einverständnis sexuell besitzen will, führt der Trieb ihn zur Vergewaltigung. Niemand kann ein solches Verhalten tolerieren, aber wenn der Trieb das letzte Wort hat, wird die Person so handeln. Ohne Rücksicht. Es gibt einen wichtigeren Begriff, welcher dem Trieb Einhalt gebieten kann, der Respekt gegenüber den anderen.

Wer dem Ruf Gottes folgt, erkennt an, dass sein Wort vorrangig ist. Seine eigenen triebhaften Energien in seinen Dienst zu stellen ist die Aufgabe, auch wenn es nicht immer einfach ist, wohl aber unerlässlich.

Luís Serra Llansana

veröffentlicht in "Catalunya Cristiana" am 26/04/07. Mit Genehmigung des Autors

## AUS ZENTRALASIEN (1/2)\*

**Es ist traurig zu sehen, dass sich bei neurologischen Patienten oder bei behinderten Kindern nichts bewegt.**

Wir leben und arbeiten in Zentralasien. Ich habe verschiedene Gelegenheiten, mit Einheimischen zusammen zu arbeiten. Das medizinische System in diesem Land, in dem wir leben und arbeiten, basiert auf dem alten System der Sowjetunion. Sowohl Ärzte als auch das übrige medizinische Fachpersonal verfügen über ein sehr niedriges Einkommen und ihre Fachkenntnisse sind nicht vergleichbar mit europäischen Standards. Die Krankenhäuser und ihre Ausstattung (wenn sie denn eine haben) sind veraltet. Ich arbeite vor allem mit Patienten mit neurologischen Problemen - ganz gleich ob Kinder oder Erwachsene. Es mangelt den Ärzten an Kenntnissen aus dem Bereich der Rehabilitation und es ist traurig zu sehen, dass sich bei den neurologischen Patienten oder auch bei den behinderten Kindern nichts tut.

Meine Arbeit ist in drei Bereiche unterteilt:

### 1. Krankenhaus

Vier Mal in der Woche behandle ich Patienten des städtischen Krankenhauses. Ich arbeite in der Neurologieabteilung und widme mich den Schlaganfallpatienten, die durch die Hilfsorganisation, mit der ich zusammen arbeite, zu mir geschickt werden. Schlaganfallpatienten waren in der Vergangenheit nicht behandelt worden. Man hatte ihnen lediglich



## erfahrungen

aufgetragen, im Bett liegen zu bleiben. Ich arbeite zusammen mit einem Übersetzer, der meine Arbeit aus der Nähe mit verfolgt.

Ein Mal in der Woche gebe ich den Ärzten und Medizinstudenten Fortbildungskurse, um sie mit der Behandlung von Schlaganfallpatienten und anderen neurologischen Krankheitsbildern vertraut zu machen. Der Chefarzt möchte die Ergebnisse meiner Arbeit veröffentlichen, um auch andere von der Notwendigkeit von Rehabilitationsmaßnahmen zu überzeugen und so ein Rehaszentrum für Erwachsene aufbauen und eröffnen zu können.

### 2. Pädiatrisches Rehaszentrum

In unserer Stadt gibt es ein Rehaszentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder. Ein Mal in der Woche begleite ich meinen holländischen Kollegen (einen Physiotherapeuten) und wir behandeln behinderte Kinder, damit sie laufen oder sich schlichtweg bewegen können. Außerdem leisten wir auch Aufklärungsarbeit bei den Eltern, damit sie lernen, was sie zu Hause tun können, damit die Behandlung auch dort sinnvoll weiter gestaltet werden kann.

Einige der behinderten Kinder haben ihr Leben lang auf dem Boden gelegen, weil niemand ihnen oder ihren Eltern gezeigt hat, was sie tun können um sitzen, aufstehen, laufen, sprechen, spielen oder einfach nur ihren Körper bewegen zu können.

In unserer Stadt gibt es auch keine Schule für behinderte Kinder.

### 3. Seminare

Wir sind drei Therapeuten, die in dem sogenannten „health link“-Projekt von unserer Hilfsorganisation arbeiten. Manchmal reisen wir in unterschiedliche Gebiete des Landes, um vor Ort Seminare für diejenigen anzubieten, die mit behinderten Kindern arbeiten. Wir lehren sie und üben mit ihnen, wie man behinderte Kinder behandelt, indem wir ihnen zu verstehen geben, was diesen Kindern widerfahren ist und welche die daraus resultierende beste Behandlungsform ist. Wir haben Bücher auf Russisch mit einfachem aber effektivem Bildmaterial, aus welchem wir Kopien machen, die wir dann - je nach Fall - sehr günstig verkaufen oder aber verschenken.

Wir erklären ihnen, welche Hilfsmittel nützlich sind und wie sie diese - sei es selbst oder durch einen ansässigen Handwerker - nachbauen können.

Wir organisieren Fortbildungen für Ärzte und Krankenpfleger mit der Absicht, ihnen die Rehabilitationsmöglichkeiten und -ergebnisse nahe zu bringen und ihnen zu zeigen, dass es durchaus Hoffnung auf Genesung gibt für Menschen mit neurologischen Erkrankungen.

Annette Simon

\*Dies ist ein Bericht über die Erfahrungen, die Annette, Mitglied von „Claim for Dignity e.V.“, als internationale Helferin in einem asiatischen Land macht. In der nächsten Ausgabe werden wir einen Bericht von Andreas, ihrem Mann, veröffentlichen, der dieselben Erfahrungen macht, aber in einem anderen Gebiet arbeitet.

# kommunikation

- Der Pater André Stephan ist nach Südafrika in die Stadt Sibasa nahe Makhado zurückgekehrt. Vor seiner Rückkehr war er im Süden Frankreichs mit Aleix und Ceci, außerdem traf er sich im Haus seiner Familie in Frankreich mit Micha und Sabine. Bruder André hat Micha eine CD mit Fotos und Videos von Südafrika zukommen lassen. Wir wünschen Pater André viel Glück in seiner neuen Etappe in Südafrika.
  
- Aus Südafrika hat uns ein Bericht von Lufuno Buasi zur aktuellen Situation der Schule in Madombidzha ("MaS"-Projekt) erreicht. Die Fotos zeigen, dass die beiden Gebäude, die schon benützt werden, fast fertiggestellt sind. Wir werden eine kleine Spende nach Südafrika schicken, aber wir warten noch auf Nachricht unseres Ansprechpartners aus Makhado.
  
- Sowohl auf unser aktuelles Konten in Spanien als auch in Deutschland können Spenden für die Projekte, die Annette und Andreas in Zentralasien durchführen, überwiesen werden.
  
- Stephanie Wildenberg, deutsche Studentin der Erziehungswissenschaften und Mitglied von "Claim for Dignity e.V.", wird von Oktober 2007 bis März 2008 sechs Monate lang in Arequipa (Peru) sein und dort mit der lokalen NGO CIESCU (Centro de Investigación y Estudios Económicos, Educativos, Sociales y Culturales) zusammenarbeiten.
  
- Am Sonntag, den 26. August um 18 Uhr findet ein Vorstandstreffen in Sant Just (Barcelona) statt. Interessierte Mitglieder und Freunde können sich vorher mit dem Sekretariat in Verbindung setzen, falls sie am Treffen teilnehmen wollen.
  
- Wer an einem Freiwilligendienst bei "Sostre" interessiert ist, soll sich mit Javi Laguno (jlaguno@yahoo.es) oder dem Sekretariat in Verbindung setzen.

Übersetzungen: Tina Bischoff - Stefan Fahrion - Nicole Bick - Regine Zöllner

**Herausgegeben von Claim for Dignity e.V.** claimfordignity@claimfordignity.org  
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org  
 eingetragener gemeinnütziger Verein  
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42  
 D - 72072 Tübingen  
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03  
 Kontonummer 7354948  
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020  
 Vereinsregister Nr. 1458  
 Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org  
 www.clamdignitat.org

**Herausgegeben von Clam per la Dignitat**  
 Av. Diagonal 285, 3-4  
 E - 08013 Barcelona  
 Tel: (+34) 932 700 239  
 Fax: (+34) 933 684 336  
 Eintragung in der Generalitat:  
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona  
 NIF: G-63.112.189  
 C/c: 3025-0004-33-1433212631